

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

31. Oktober 1950

Blatt 1812

160.000 Wärmestubenbesucher!

=====

37 Tagesheimstätten für alte Leute im kommenden Winter

31. Oktober (Rath.Korr.) In einer Vollversammlung von Wiener Fürsorgeräten teilte Vizebürgermeister Honay mit, daß im vergangenen Winter 160.000 alte Leute in den 30 städtischen Wärmestuben gezählt wurden. Die Frauen und Männer erhielten dort täglich unentgeltlich Milchkafee und in den warm und rein gehaltenen Räumen standen ihnen auch Zeitungen, Spielkarten und andere Spiele zur Verfügung. Die Kosten für diesen Zweig der städtischen Fürsorge stellten sich auf 143.000 Schilling.

Im kommenden Winter wird die Zahl der Lokale auf 37 erhöht. Vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, wird die Bezeichnung "Wärmestube" aufgelassen. Sie wird durch den zweckmäßigeren Namen "Tagesheimstätte für alte Leute" ersetzt.

Sämtliche 37 Tagesheimstätten werden am Montag, dem 6. November, eröffnet. Sie können von den alten Leuten unentgeltlich täglich von 13 bis 19 Uhr benützt werden. An Sonntagen bleiben sie geschlossen. Die Heimstätten befinden sich:

- | | |
|-------------------------------|----------------------------------|
| 1., Salvatorgasse 7 | 15., Gasgasse 8 - 10 |
| 2., Lichtenauergasse 9 | 15., Nobilegasse 27 |
| 2., Sebastian Kneipp-Gasse 10 | 16., Degengasse 30-32 |
| 3., Kardinal Nagl-Platz 14 | 16., Ganglbauergasse 10 - 12 |
| 4., Argentinierstraße 46 | 17., Hernalser Hauptstraße 132 |
| 4., Argentinierstraß 7 | 18., Kreuzgasse 23 |
| 5., Kohlgasse 27 | 19., Heiligenstädter Straße 92 |
| 5., Hollgasse 8 | 19., Krottenbachstraße 18 |
| 6., Magdalenenstraße 19 | 20., Mortaraplatz 1 |
| 7., Burggasse 67 | 20., Romanogasse 21 - 23 |
| 8., Josefstädter Straße 91 | 21., Brünner Straße 126 |
| 9., Grünentorgasse 7 | 21., Andreas Hofer-Straße 9 |
| 9., Währinger Straße 43 | 21., Michtnergasse 1 |
| 10., Absberggasse 5 | 22., Schiffmühlenstraße 60 |
| 10., Quaringasse 22 | 22., Donaufelder Straße 259 |
| 10., Tolbachinstraße 91 | 22., Stadlauer Straße 26 |
| 11., Geiselbergstraße 49 | 23., Wiener Straße 25 b |
| 12., Breitenfurter Straße 121 | 26., Klosterneuburg, Markgasse 6 |
| 12., Koflergasse 26 | |

Bürgermeister Körner zum Ableben des schwedischen Königs
=====

31. Oktober (Rath.Korr.) Bürgermeister Dr.h.c. Körner statete gestern in der schwedischen Gesandtschaft einen Besuch ab, bei dem er sein Beileid zum Ableben des schwedischen Königs zum Ausdruck brachte.

Der Dienst für unsere Toten
=====

31. Oktober (Rath.Korr.) So wie der Bewohner des Landes und der Stadt heute die Versorgung mit Strom, Gas und Wasser durch das Gemeinwesen als Selbstverständlichkeit empfindet und erwartet, ist es auch im weiteren Sinne die fortschrittliche Entwicklung der Lebenshaltung und Betreuung bis zum Ende. Ob es sich um die Errichtung von Spitälern handelt oder um Probleme der öffentlichen Hygiene, in allen diesen Fällen vertraut der Bürger der Gemeinde schon mit einer gewissen Selbstverständlichkeit auf die Fürsorge des Gemeinwesens. In diesen Bereich der fürsorglichen Maßnahmen ist seit Jahrzehnten nun auch das städtische Bestattungswesen getreten.

In Wien wurde im Jahre 1907 durch Bürgermeister Dr. Lueger die Städtische Bestattung gegründet und gleichzeitig dafür gesetzliche Vorsorge getroffen, daß dieses Unternehmen nach und nach allein für die Bestattung Vorsorge zu treffen hat, da schon damals erkannt wurde, daß sich das Bestattungswesen für den privaten Konkurrenzkampf nicht eignet. Die Gemeinde ist damit einer international wahrnehmbaren Entwicklung nachgekommen, da das kommunale Bestattungswesen die bestmögliche Garantie dafür gibt, daß nicht nur jeder technische und hygienische, sondern auch jeder sozial wahrnehmbare Fortschritt in allgemein wirksamer Form zur Geltung kommt.

So entwickelte sich aus primitiven Bestattungsformen bis in unsere Zeit hinein eine Bestattungsform, die auf alle hygienischen, sozialen und rituellen Erfordernisse weitestgehende Rücksicht nimmt.

Die Städtische Bestattung hat im Laufe der Jahre, ihrem Grün-

dungszweck entsprechend, eine weitverzweigte Organisation innerhalb des Gemeindegebietes der Stadt Wien geschaffen, die, ihren Instruktionen gemäß, mehr den Charakter von Hilfs- und Beratungsstellen erhalten hat und dafür sorgt, daß überall dort, wo Rat und Hilfe im Trauerfall erforderlich ist, diese auch rasch und wirksam in Erscheinung tritt. Es wurde durch die Erfüllung ihrer preisregulierenden Funktion und ihre Tarifpolitik ermöglicht, daß der Ärmste und der Reichste ein würdiges Begräbnis erhält, daß also bei den einfachen Ausführungsformen nicht etwas fehlt, sondern bei den besseren durch eine umfangreichere Leistung ein Mehr geboten wird. Bezüglich der Bestattungsleistung gelten auch heute noch die gleichen Tarife wie im Jahre 1937, eine wohl einzigartige Erscheinung im derzeitigen Wirtschaftsleben. Im allgemeinen ist wenig bekannt, daß die Städtische Bestattung sowohl die Ehrenbegräbnisse nahezu zur Gänze auf ihre Kosten durchführt als auch jene Toten kostenlos und würdig beerdigt, deren Angehörige mittellos sind oder bei denen überhaupt Hinterbliebene fehlen. In normalen Friedensjahren hat die Städtische Bestattung durchschnittlich rund 20.000 Begräbnisse durchzuführen. Im ersten Nachkriegsjahr stieg diese Zahl sogar auf rund 45.000 Begräbnisse, wobei es dem aller Betriebsmittel beraubten Unternehmen gelungen ist, durch erfolgreiche Improvisation die mit dieser ungeheuer angewachsenen Sterblichkeit und die mit der Schwierigkeit, die Beerdigung der damals unversorgten Toten zeitgerecht durchzuführen, verbundene Seuchengefahr für die Stadt abzuwehren. Inzwischen hat das Unternehmen durch den Neuaufbau eines allen Anforderungen gewachsenen, fast ein halbes Hundert Wagen umfassenden Fahrparks, durch Wiederherstellung der teilweise zerstörten Aufbewahrungseinrichtungen auf den etwa 100 städtischen Friedhöfen sowie mit Hilfe der betriebseigenen Sargfabrik wieder den friedensmäßigen Zustand auf dem Gebiet des Bestattungswesens hergestellt. Handel- und Gewerbetreibende waren und sind mit einem Kostenaufwand von mehreren Millionen Schilling jährlich für das Unternehmen beschäftigt.

Hinter allen diesen Leistungen stehen jene Männer und Frauen, denen das keineswegs beneidenswerte Los zugefallen ist, immer wieder den ersten Schmerz über den Verlust eines lieben Toten anzusehen,

die täglichen Zeugen der Verzweiflung. Jene Bediensteten, die mit der Abholung und Versargung der Toten betraut sind, haben eine keinesweg ungefährliche Aufgabe zu vollziehen, die in vielen Fällen auch große Überwindung erfordert. Jene Beamten wieder, denen der Verkehr mit den Hinterbliebenen obliegt, müssen mit Rücksicht auf die außerordentliche Verfassung ihrer Partner besondere Einfühlung und ein großes Maß von Geduld aufbringen.

Die Wiener Friedhöfe

=====

31. Oktober (Rath.Korr.) Zum öffentlichen Sanitätsdienst gehören unter anderem auch die Friedhöfe, von denen innerhalb des gesamten Stadtgebietes 108 durch die Gemeinde Wien verwaltet werden. Die 19 übrigen sind als konfessionelle Friedhöfe Eigentum von Religionsgemeinschaften. Von diesen werden kaum 5 Prozent aller Verstorbenen aufgenommen.

Die Anzahl der jährlich zu bestattenden Verstorbenen bewegt sich zwischen 21.000 und 22.000. Davon werden durchschnittlich 88 Prozent erd- und 12 Prozent feuerbestattet. Die städtischen Friedhöfe erstrecken sich auf eine Fläche von zusammen 3,8 Millionen Quadratmeter, die Jahr für Jahr zur Schaffung der erforderlichen neuen Erdgräber um einige tausend Quadratmeter vergrößert werden müssen, da die heimfallenden Grabstellen für den Bedarf allein nicht ausreichen. Zur Aufnahme der von den Bestattungsunternehmen eingelieferten Leichen dienen die Beisetzkammern in den Friedhöfen, in denen sie bis zum Beerdigungstage verbleiben. Für die den Bestattungen vorangehenden Zeremonien dienen die Aufbahnhallen und Einsegnungskapellen. Weiter sind je nach der Größe der Friedhöfe Verwaltungs- und Dienstgebäude mit Kanzleien, Personalräumen, Depots und Betriebswohnungen vorhanden. Zu den Neu-, Zubau- und Erhaltungsarbeiten dieser Objekte kommt die Instandhaltung und Neuanlage von Friedhöfen und Friedhofsteilen mit ihren Straßen, Wegen, Allecn, Spalieren, Wasser-, Licht-, Telefonleitungen und Kanälen sowie die Erhaltung und Errichtung von Einfriedungsmauern und Zäunen.

Der eigentliche Betrieb umfaßt die Vorrichtung der Gräber-

gruppen, das Öffnen und Schließen der Grabstellen, das Sargversenken, die Durchführung von Enterdigungen sowie Weg- und Garterhaltungsarbeiten. In der gegenüber dem Wiener Zentralfriedhof gelegenen Feuerhalle findet die Kremation von Verstorbenen statt. In diesem Gebäude sind neben dem Beisetzraum die Zeremonienräume für die Aufbahrungen, die Leichenversenkung und drei Verbrennungsöfen untergebracht. Die in Blechkapseln (Urnen) gesammelten Aschenreste werden im Urnenhain der Feuerhalle oder in kleineren Hainen für Urnenbestattung, die sich auf einigen Friedhöfen befinden, sowie in den Nischen der Urnenmauern beigesetzt. Für kleinere bauliche oder Anlageninstandhaltungsarbeiten dienen die zum Betriebe gehörige technische Werkstätte und Tischlerei.

Die umfangreichen Garterhaltungs- und Ausgestaltungsarbeiten und die ständig erforderlichen Arbeiten an den Ehren-, Kriegs- und Alliiertengräbern, wofür teilweise Bundesmittel beigestellt werden, obliegt dem zur Magistratsabteilung 43 gehörigen Gewerbebetrieb "Städtische Friedhofsgärtnereien". Von ihm wird auch, neben den privaten gewerblichen Gärtnern, die Gräberschmückung vorgenommen.

Das Öffnen und Schließen von Grüften, das Abtragen heimgefallener Grabdenkzeichen sowie alle zum Totenkult gehörigen Steinmetzarbeiten werden von dem Gewerbebetrieb "Städtische Steinmetzwerkstätte" besorgt, wobei noch ein genügender Tätigkeitsbereich für die privaten Steinmetzfirmer verbleibt.

Für die Lösung dieser vielfältigen Betriebsaufgaben stehen rund 500 ständige städtische Bedienstete zur Verfügung, zu denen in der Zeit vom Frühjahr bis zum Herbst 170 bis 200 Saisonarbeiter kommen. Der Betrieb wird nicht gewinnbringend geführt, sondern ist wirtschaftlich so aufgebaut, daß die Einnahmen an Friedhofsgebühren, an gärtnerischen und Steinmetzarbeiten zusätzlich sonstiger kleinerer Erträge die Gesamtausgaben decken sollen. Dabei ist es bisher gelungen, trotz einer nur 50prozentigen Erhöhung der Friedhofsgebühren gegenüber denen im Jahre 1937, infolge organisatorischer und betrieblicher Verbesserungen dieses Ziel zu erreichen. Sollten sich in Zukunft geringe Überschüsse ergeben, so werden diese für die erforderlichen Grunderwerbungen verwendet werden.

In den letzten Kriegsmonaten wurden durch Bomben- oder Kampfeinwirkung auf fast allen städtischen Friedhöfen mehr oder

minder große Zerstörungen oder Beschädigungen hervorgerufen. Auf dem Zentralfriedhof allein fielen über 530 Sprengbomben, die rund 12.000 Gräber, eine Aufbahrungshalle und kleinere Baulichkeiten zerstörten und die Begräbniskirche und andere Objekte schwer beschädigten. Auch das Krematorium wurde infolge Kriegseinwirkung beschädigt und außer Betrieb gesetzt. Schäden wurden auch an den Arkaden, der Urnenmauer und im Urnenhain verursacht. Zu den am schwersten betroffenen Friedhöfen gehört der Meidlinger Friedhof, der über 80 Bombenrichter aufwies. In den letzten Kriegswochen konnte die Beerdigung der Toten oft nur mehr unter Beschuß und Bombeneinwirkung vorgenommen werden. Die Verminderung des Friedhofspersonals und die starke Zunahme der Sterblichkeit steigerten die Schwierigkeiten noch beträchtlich, so daß sich in den Friedhöfen immer mehr unbeerdigte Tote anhäuften. Ihre Zahl betrug zeitweilig über 5000. Durch Anspannung aller Kräfte, Schaffung von Reihen- und Schachtgräbern, Einsatz von Baggermaschinen und Planierraupen gelang es endlich, bis zum Herbst 1945 alle Toten zu beerdigen und wieder einen normalen Beerdigungsbetrieb in pietätvoller Weise zu organisieren.

Allmählich konnten im Laufe der vergangenen Jahre die Zerstörungen und Beschädigungen an den Friedhofsstraßen, Gräbern und Einfriedungen behoben werden. In den Aufbahrungshallen wurde nach und nach der Betrieb aufgenommen. Schon im April 1946 war es möglich, im Krematorium wieder Einäscherungen durchzuführen. In den Jahren 1947 bis 1949 gelang es, die Ausstattung der Grabstellen in der gewohnten Weise vornehmen zu lassen. Es konnten wieder Fundamente für Grabsteine und Grabeinfassungen hergestellt, Denkmäler errichtet und die Gräber ausgeschmückt werden. Die Ausschmückung war erst möglich, nachdem die bedeutenden Schäden an den Wasserleitungen, Glashäusern, Heizungen und Mistbeeten der Gärtnereien im wesentlichen behoben waren. Im laufenden Jahre konnte schließlich an den Wiederaufbau der Kuppel der Dr. Karl Lueger-Gedächtniskirche im Zentralfriedhof geschritten werden. Die Arbeiten werden im nächsten Jahre beendet und die Kirche in ihrer ursprünglichen Form wiederhergestellt sein. Die noch allenthalben vorhandenen kleineren Schäden auf verschiedenen Friedhöfen werden, soweit es die vorhandenen Mittel erlauben, in den nächsten zwei bis drei Jahren behoben werden können.

Mittlerweile wurde bereits an eine Umorganisation des Fried-

hofsbetriebes und des Beerdigungswesens geschritten. Um die jährlich erforderlichen neuen Friedhofsflächen auf ein Minimum herabzudrücken, wurde im Jahre 1950 die Vergabung von Grabstellen auf die Dauer des Friedhofsbestandes eingestellt. Derzeit beträgt der Anteil solcher Gräber an allen bestehenden rund 30 Prozent. Dadurch werden in der Zukunft weit mehr Grabstellen heimfallen, die dann zur Wiederbelegung herangezogen werden können. Es soll schließlich erreicht werden, daß durch die Schaffung genügend großer Beerdigungsflächen eine darüber hinausgehende Vergrößerung der Friedhöfe nicht mehr notwendig ist. Erst dann wird es möglich sein, den Ruhestätten der Toten eine Form und Ausgestaltung zu geben, die der hohen Auffassung der Wiener Bevölkerung über die Ehrung ihrer Verstorbenen wieder voll gerecht wird.

"Die Geheimnisse des unterirdischen Wien"
=====

Ein Lichtbildervortrag in der Wiener Urania

31. Oktober (Rath.Korr.) Der Heimatforscher, General a.D. Wiesinger, hat vor kurzem einen neuen interessanten Vortrag "Die Geheimnisse des unterirdischen Wien", illustriert durch 120 Lichtbilder vom Pressephotographen Strof, vor einem geladenen Publikum gezeigt, das ihm mit reichem Beifall dankte. Dieser Lichtbildervortrag wird zum erstenmal am Sonntag, dem 5. November, um 10 Uhr vormittag im Mittleren Saal der Wiener Urania vor der Öffentlichkeit gehalten werden.

Der erste Abschnitt des Vortrages ist dem Römischen Wien gewidmet. Der zweite Abschnitt bringt das kirchliche Wien mit den Ruhestätten in Katakomben, Krypten und in Karnern. Der dritte Abschnitt erzählt von den Kelleranlagen, wobei aber nicht nur an die Weinkeller, sondern auch an die verschiedenen Depotkeller der Vergangenheit und Gegenwart - wie zum Beispiel an die großen Anlagen der Nationalbibliothek - gedacht ist. Der vierte Abschnitt schließlich ist der Kanalisation, diesen wunderbaren Anlagen der Hygiene gewidmet, wovon mehr als 1000 Kilometer, gleich der Entfernung Wien - Rom schließbar sind. Einige Bilder von einer dramatischen Strafverfolgung in den Kanälen durch die Kanalbrigade der Polizei beschließt den Vortrag.

Interessante Veranstaltungen im Volksbildungshaus Margareten
 =====

31. Oktober (Rath.Korr.)

Mittwoch, 8. November, 19 Uhr:

Sportlehrer Franz Rautek mit seinen Schülern Jiu Jitsu, die praktische Schule der Selbstverteidigung. Praktische Vorführungen mit Erläuterungen.

Sonntag, 12. November, 17 Uhr:

Der bekannte Wiener Tierschilderer Felix Rosché liest aus seinem in Kürze erscheinenden neuen Buch "Peter, der Rabe". Seine Abenteuer in den Tauernbergen und sein Tod im 40. Jahre seines Freiheitslebens.

Donnerstag, 16. November, 19 Uhr:

Diskussionsabend "Die Not und Angst unserer Zeit". Worin bestehen sie? Wie können wir sie überwinden? Es diskutieren darüber: Frau Prof. Ludovica Hainisch-Marchet, Frau Hauptschuldir.a.D. Mathilde Hanzel, Prof. Dr.jur.por.pol. et phil. Oscar Kanzian, Vorsitzender der Gesellschaft für Staatsethik, Prof. Dr. Erich Gawronski, Historiker.

Ehrenmedaille der Stadt Wien für Prof. Cossmann und Prof. Jagic
 =====

31. Oktober (Rath.Korr.) In der heutigen Sitzung des Wiener Stadtsenates referierte der Amtsführende Stadtrat für Kultur und Volksbildung Mandl einen Antrag auf Verleihung der Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien an den bekannten Radierer und Kupferstecher Prof. Alfred Cossmann anlässlich seines 80. Geburtstages, und an Prof. Dr. Nikolaus Jagic anlässlich seines 75. Geburtstages. Beide Persönlichkeiten haben sich große Verdienste um das Ansehen der Stadt Wien erworben.

Alfred Cossmann wurde am 2. Oktober 1870 in Graz geboren. 1886 trat er in die Kunstgewerbeschule in Wien ein, wo er zunächst die Spezialklasse für Keramik besuchte. Ab 1892 arbeitete er in Kargers Atelier für dekorative Malerei und trat auf dessen Empfehlung bei W.Unger ein. Damit hatte er den Weg zur Graphik gefunden, der er auch von da ab treu blieb. 1899 beendete er seine Lernzeit

und wurde Mitglied des damals neugegründeten Jugendbundes, trat in der Folge dem Hagenbund bei und wurde 1905 Mitglied der Genossenschaft bildender Künstler in Wien. Seiner künstlerischen Gewissenhaftigkeit dankt er eine geradezu unüberbietbare Beherrschung der Stichtechnik, der er die feinsten Nuancierungen gestaltlicher Durchbildung abringt. Die gesteigerte Ausdruckskraft des Kupferstiches, die in der unmittelbaren handwerklichen Arbeit liegt, läßt ihn allmählich die Radierung dieser Technik vorziehen. Seine schönsten Blätter, die gleicherweise dem Porträt wie dem Exlibris zufallen, sind in der Kupferstichsammlung der Wiener Nationalbibliothek vertreten und rechtfertigen den Ruf, den Cossmann als Graphiker genießt. Seine Bedeutung für Wien liegt vor allem darin, daß er diese Stadt als hervorragende Pflegestätte moderner Exlibriskunst in der Welt bekanntgemacht hat. Auch im Historischen Museum der Stadt Wien ist Cossmann durch Graphiken vertreten. Sein arbeitsreiches Schaffen ist durch zahlreiche Preise geehrt worden: 1909 Dumba-Ehrenpreis, 1913 goldene Staatsmedaille, 1916 Kaiserpreis, 1923 goldene Ehrenmedaille der Genossenschaft bildender Künstler, 1929 das silberne, 1932 das goldene Ehrenzeichen der Republik Österreich, 1940 Goethemedaille und 1942 Kriehuber-Preis der Stadt Wien. 1917 erhielt Cossmann den Professortitel, 1920 wurde er als wirklicher Lehrer an die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt in Wien berufen und 1942 wurde er zum Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste in Wien ernannt.

Prof. Dr. Nikolaus Jagic wurde am 22. September 1875 in Berlin, wo sein Vater Professor der philosophischen Fakultät war, geboren. Seine Kindheit verlebte er in Wien und absolvierte auch hier seine Studien. Im Juli 1900 promovierte er zum Doktor der gesamten Heilkunde. Er trat als Aspirant in die I. Med. Klinik unter Prof. Nothnagel ein und wurde 1904 Assistent. Er arbeitete in dieser Zeit besonders auf dem Gebiet der Herzkrankheiten und Haematologie. Im Jahre 1912 wurde er zum Primararzt im Sophienspital in Wien ernannt, in welcher Stellung er bis 1931 verblieb. Am 23. April 1931 wurde er zum Vorstand der II. Med. Universitäts-Klinik ernannt, der er bis zu seiner Pensionierung am 1. Oktober 1946 blieb.

Prof. Jagic brachte eine größere Anzahl wissenschaftlicher Werke heraus, die im Verlag Urban & Schwarzenberg erschienen sind. Seine wissenschaftliche Bedeutung liegt vor allem in seinen Arbeiten auf dem Gebiete der Haematologie. Auch auf dem Gebiet der Herz-

krankheiten besitzt Prof. Jagic großen Ruf und vor allem hat er für die physikalische Diagnostik dieser Krankheiten viel publizistisch beigetragen. Er ist Ehrendoktor der Universität Zagreb und Mitglied einer Anzahl wissenschaftlicher Gesellschaften. Als Mitglied des obersten Sanitätsrates, verschiedener Landessanitätsrate, sowie in vielen ähnlichen Stellungen hat sich Prof. Jagic auch um das öffentliche Gesundheitswesen große Verdienste erworben. Seine Schule und seine Lehrtradition setzt sich in einer ganzen Reihe von Internisten fort, die seine Schüler waren und jetzt in hervorragenden Stellungen sind.

Der erste Tag in den Krebsuntersuchungsstellen
=====

Eine Stunde nach Eröffnung Vormerkungen bis Ende November

31. Oktober (Rath.Korr.) Wie wir vom Krebsreferat des Gesundheitsamtes der Stadt Wien, das unter der Leitung von Primarius Dr. Kretz steht, erfahren, war schon der erste Tag in den beiden Gesundenuntersuchungsstellen der Krebsfürsorge ein überzeugender Beweis für die Wichtigkeit dieser Einrichtung. Nicht weniger als 200 Menschen kamen in die Untersuchungsstellen im Franz Josefs-Spital und im Kaiserin Elisabeth-Spital, sodaß bereits eine Stunde nach Eröffnung die Ärzte Vormerkungen bis Ende November verzeichnen mußten. Je 20 Ratsuchende konnten gestern untersucht werden. Ein Besucher der Krebsuntersuchungsstelle war sogar eigens aus Salzburg nach Wien gekommen. Der unerwartete und überaus große Zustrom beweist, daß die Wiener Bevölkerung dieser neuen Einrichtung großes Interesse entgegenbringt.

Kälbermarkt vom 31. Oktober
=====

31. Oktober (Rath.Korr.) Auftrieb: 11 Kälber, verkauft wurde alles. Preise erste Qualität 8.80 bis 9.- S.

Schweinemarkt vom 31. Oktober - Hauptmarkt
 =====

31. Oktober (Rath.Korr.) Unverkauft: 91 inländische Fleischschweine, Summe 91. Neuzufuhren: 2.153 inländische Fleischschweine, 1.341 jugoslawische Fettschweine, 441 ungarische Fettschweine, 295 polnische Fettschweine, Summe 4.230. Gesamtauftrieb: inländische Fleischschweine 2.244, jugoslawische Fettschweine 1.341, ungarische Fettschweine 441, polnische Fettschweine 295, Summe 4.321. Unverkauft: 8 inländische Fleischschweine, Summe 8. Verkauft: 2.236 inländische Fleischschweine, 1.341 jugoslawische Fettschweine, 441 ungarische Fettschweine, 295 polnische Fettschweine, Summe 4.313. Außermarktbezüge: 422 inländische Fleischschweine.

Preise je Kilogramm Lebendgewicht: inländische Fleischschweine prima Ware 11.50 bis 12.30 (12.- bis 12.30) S; mittlere Ware 10.70 bis 11.40 (11.30) S; mindere Ware 10.- bis 10.80 (10.80) S. Jugoslawische Fettschweine prima Ware 11.20 bis 11.40 (11.40) S; mittlere Ware 10.80 bis 11.10 (11.-) S; mindere Ware 10.50 bis 10.70 (10.50) S. Ungarische und polnische Fettschweine prima Ware 11.30 bis 11.40 (11.40) S; mittlere Ware 11.20 S.

Bei anfangs lebhaftem, aber dann rasch abflauendem Marktverkehr verteuerten sich inländische Fleischschweine prima Ware um 30 bis 40 Groschen, mittlere Ware um 30 Groschen, während sich mindere Ware fest behauptete. Jugoslawische Fettschweine prima Ware wurden zu gleichbleibenden, mittlere und mindere Ware zu Preisen abgegeben, die um 10 bis 20 Groschen höher lagen als in der Vorwoche. Ungarische und polnische Fettschweine wurden zu Vorwochenpreisen der ungarischen Fettschweine abgegeben.

Entfallende Sprechstunde
 =====

31. Oktober (Rath.Korr.) Donnerstag, den 2. November, entfällt die Sprechstunde des Amtsführenden Stadtrates der Geschäftsgruppe X, Afritsch.